

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11500 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckeret beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

*Wilhelm Mehlweis
Schreibzweier
Berlin, Friedrichstr. 226.*

*Notizen: Schreibzweier,
Einfassungen, Zier- und Stechzweier,
Fertige Druckereien am Lager.*



Des Druckers Werkzeug.

Gutenberg-Haus, Franz Franke

W. Berlin, Mauerstr. 33, früher Danzig.
Ecke Behrenstr.

Zurichtekasten, mit sämtlichen Utensilien laut Abbildung, in feinsten Ausführung 6 Mk. franko gegen Nachnahme.

Waschbürsten, garantiert rein Borste resp. Ross-haar:

Nr. 1 rein, für Lauge 2,50 M. | Nr. 3 f. Wasser 1,75 M.
" 2 gem., " 2,00 " | " 4 " Benzin 1,00 "
Probe-Sortiment von 4 Stück 7,25 M. franko.

Typen-Laugenpulver, anerkannt bestes:
Nr. 1 50 Pf., Nr. 2 35 Pf. pro Büchse; bei Entnahme von 10 Büchsen Nr. 1 oder 15 Büchsen Nr. 2 Franko-Zusendung.

Gelatine-Walzenmasse „Unicum“, eigenes Fabrikat: Nr. I 2,40 Mk., Nr. II 2 Mk., Nr. III 1,80 Mk. pro Kilo; bei Entnahme von mehr als 50 Kilo Preisermäßigung.

Maschinenöl, vorzüglich, säurefrei, 1 Mk. pro Kilo Prosendungen von 3 Kilo an, bei Entnahme von 25 Kilo ab Franko-Zusendung.

...! Neu! ...

Zeilen-Füllstücke

unentbehrlich für jede Buchdruckerei

liefern

Ludwig & Mayer, Frankfurt a. M.

Musterblätter gratis und franco.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
und
BUCH-STEINDRUCK-FARBEN

Finnissiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG

PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graph. Gewerbe
REUDNITZ-LEIPZIG

Das Neueste und Beste. Billige Preise. Prompte Bedienung.

Putzwolle (pro kg 60—100 Pf.), Maschinenöl (pro kg 70—120 Pf.),
Terpentinöl (pro kg 50 u. 90 Pf.), Maschinenfett (pro kg 80 Pf.),
bei Abnahme gr. Posten billiger.

Komplette Einrichtungen von Druckereien jeder Größe.

Gutenberg-Tintenlöcher aus Metall
pro Stück 1,80 Mk. inkl. Porto.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgießerei und Buchdruck-Utensilien-Handlung
Altona-Hamburg

liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen
unter den kulantesten Bedingungen.
General-Vertreter der Schnellpressen-Fabrik
von Bohn & Herber in Würzburg.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinerei mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setz-
kasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Vernickelte Gutenberg-Feuerzeuge

1 Stück 15 Pf., 4 Stück 50 Pf., 6 Stück 75 Pf.,
12 Stück 120 Pf., empfiehlt (Porto 10 Pf.)

H. Sachse, Graph. Verlags-Anst., Halle a. S.

Im Verlage von Frankenstein & Wagner in Leipzig
erschienen und ist durch alle Buchhandlungen
zu beziehen:

Der Abbreviator. Hilfsbuch für Schrift-
seher, Korrektoren,
Verlagsbuchhändler u. Herausgegeben von Fr. Aug.
Fraendorff, Korrektor in Leipzig. 3¼ Bogen. 8°.
Preis 50 Pf. [810]

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst
liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

MÜLLER & HÖLEMANN
SCHRIFTGIEßEREI
DRESDEN

Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse
auf Pariser System in kürzester Zeit.
Reiche Auswahl und grosses Lager
von Schriften, Einfassungen etc.
Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Buchdruckerverkehr in Köln a. Rhein

befindet sich in meinem Hause, Wolfsstraße 2, Ecke
Richtmodstraße in unmittelbarer Nähe des Neumarkts.
Für Logis (gutes, propres Bett) berechne ich 50 Pf.,
Mittagessen 40 Pf., Abendessen 30 Pf. Mehrere der
gelesensten Vofalzeitungen sowie der Corr. liegen auf.
Silar Kaiser, Köln a. Rh., Wolfsstr. 2. [825]

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Mittwoch den 3. Oktober 1888.

№ 114.

Zur staatlichen Invaliden- und Altersversicherung.

Bei dem großen Interesse, welches man überall in Arbeiterkreisen dem Gesekentwurf betreffs der Invaliden- und Altersversicherung entgegenbringt, dürfte es wohl gerechtfertigt sein, auch an dieser Stelle etwas ausführlicher darauf einzugehen. Die Abneigung weiter Arbeiterkreise gegen die in Aussicht genommene staatliche Fürsorge ist allgemein und nur zu begründet. Abgesehen von den Quittungsbüchern, welche bei uns vielleicht weniger Anstoß erregen, verwirft man in erster Linie die Bestimmung, daß der Invalide erst dann Staatsrentner werden soll, wenn er nicht mehr im stand ist, den Minimallohn von 120 Mk. zu verdienen. In sehr vielen Fällen wird demnach der in seinem Fach als Invalide anzusehende Arbeiter die in Aussicht gestellte Rente nicht erhalten, weil er wahrscheinlich meistens noch im stande sein wird, durch leichte Arbeit pro Tag 33 Pf. zu verdienen. Diese wenig verlockende Aussicht allein wäre hinreichend, die Abneigung der Arbeiter gegen den Entwurf zu erklären. Ein weiterer Grund, sich gegen die Vorlage auszusprechen, ist die Bestimmung, daß der Arbeiter seine vielleicht schon viele Jahre hindurch gezahlten Beiträge vollständig verlieren soll, sobald es ihm gelingt selbständig zu werden, sei es, daß er in seiner Branche sich zum Arbeitgeber aufschwängt oder ein kleines Handelsgeschäft zc. erwirbt und auf diese Weise aus der Reihe der Arbeitnehmer austritt; denn freiwillig wird wohl kaum jemand Beiträge zahlen. Wenn auch speziell bei uns derartige Fälle weniger vorkommen mögen, so kommen sie doch bei den großen Industriezweigen wie Schneider, Schuhmacher, Tischler usw. sehr häufig vor, weil bei diesen weniger Betriebskapital erforderlich ist. Was nun die Altersrente anbelangt, so ist dieselbe erst recht nicht geeignet, die Arbeiter für die Vorlage zu begeistern, da von den Industriearbeitern kaum 2 Proz. das 70. Lebensjahr erreichen. Es ist wohl einleuchtend, daß sich auf Grund aller dieser Bestimmungen die Arbeiter niemals für eine staatliche Rentenversicherung erwärmen werden und die Herren Geheimräte, welche den Entwurf ausarbeiteten, würden sich wahrscheinlich ebenfalls bestens bedanken, wenn man sie zu einer derartigen Versicherung heranziehen wollte.

Da bekanntlich staatlicherseits später noch die Witwen- und Waisenversorgung in Angriff genommen werden und sozusagen den Schlußstein des Ganzen bilden soll, dürfte es nicht uninteressant sein, ein Beispiel anzuführen, welches hohe Beiträge erforderlich sein werden, wenn die Unterstützungen in einigermaßen liberaler Weise gezahlt werden sollen. Dieses Beispiel bieten die preussischen Knappschaftsvereine in hin-

reichendem Maße, weil dieselben eine große Zahl von ständigen Mitgliedern aufzuweisen haben und auf eine lange Thätigkeit zurückblicken können. Trotzdem diese Vereine zu den ältesten gehören, welche derartige Unterstützungen zahlen, hat sich bei denselben ein sogen. Beharrungszustand bis jetzt noch nicht herausgestellt, da die Unterstützungsgelder noch in fortwährender Zunahme begriffen sind. Ob dieser Beharrungszustand jemals eintreten wird, ist noch fraglich, aber wenig wahrscheinlich.

Bei den Knappschaftsvereinen Preußens wurden 1885 gezahlt (Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im preussischen Staate, herausgegeben im Ministerium der öffentlichen Arbeiten) an

24 691 Jnb.	5 830 319 Mk.	= 232 Mk. pro Kopf
28 357 Wbn.	3 243 502 "	= 113 " " "
48 422 Wais.	2 096 006 "	= 43 " " "

Zusammen 11 169 827 Mk. auf rund 180 000 ständige Mitglieder oder 62 Mk. auf jedes beitragszahlende Mitglied.

Bei denselben Vereinen kamen auf je 1000 Mitglieder:

1877	113, ⁹⁴ Jnbal.	118, ⁴¹ Witw.	245, ⁴⁶ Wais.
1880	119, ⁴⁶ "	144, ²⁷ "	251, ⁵⁶ "
1884	128, ²⁴ "	155, ⁵⁷ "	261, ⁷⁴ "
1885	138, ²⁶ "	161, ⁶⁸ "	279, ⁹⁶ "
1886	152, ⁹⁰ "	164, ⁵⁴ "	285, ⁷¹ "

Wenn nun auch zugegeben werden muß, daß diese Vereine den höchsten Prozentsatz an Invaliden, Witwen und Waisen aufzuweisen haben, so gibt es doch noch manche andere Industriezweige, welche ebenfalls einen hohen Prozentsatz an Invaliden haben und ist deshalb eine andauernde Steigerung der Beiträge als sicher anzunehmen.

Bereits im vorigen Jahre wurde von hervorragend sachverständiger Seite eine allgemeine Abneigung der Arbeiter gegen den Entwurf vorausgesehen und insolge dessen in einer längeren Abhandlung über diesen Gegenstand Vorschläge gemacht, welche weit mehr geeignet sind, die Zustimmung der Arbeiter in dem Falle zu erhalten, daß letztere zwangsweise zu Beiträgen herangezogen werden sollen, weil ihnen hierbei in jedem einzelnen Fall etwas Greifbares geboten wird und dieselben sicher sein können, ihre Beiträge nicht vielleicht 20—30 Jahre lang umsonst zu zahlen zu haben. Der Verfasser jener Vorschläge, welche eine eingehende Erörterung verdienen, vertritt die Ansicht, daß es für die Arbeiter und deren Angehörige am vorteilhaftesten ist, wenn die Kapitalversicherung die Grundlage der Versicherung bildet, bei welcher das Reich die Verwaltung und deren Kosten übernimmt, während die erforderlichen Beiträge zu gleichen Teilen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgebracht werden sollen.

Nach diesen Vorschlägen soll die Versicherung gewährt werden in der Weise, daß

1. wenn der Versicherte, ohne vorher invalid erklärt zu sein, ein im voraus bestimmtes Alter erreicht oder vor diesem Alter stirbt, das versicherte Kapital im ersten Fall an ihn selbst, im andern Fall an seine rechtmäßigen Erben gezahlt wird;
2. wenn der Versicherte vor Erreichung jenes im voraus bestimmten Alters invalid wird, alsdann an ihn bis zu seinem Tod eine jährliche Invalidenrente in Höhe von einem Zehntel des versicherten Kapitals gezahlt wird;
3. wenn der Versicherte im Genusse der ad 2 erwähnten Invalidenrente innerhalb der ersten zehn Jahre des Genusses der Rente stirbt, an seine Hinterbliebenen das versicherte Kapital abzüglich der von dem Versicherten selbst schon bezogenen Rentenbeiträge gezahlt wird.

Nach sachverständigen Berechnungen würden ca. 36 Mk. jährlich erforderlich sein, um 1000 Mark für das mittlere Lebensalter von 35 Jahren versichern zu können, spätestens zahlbar beim 65. Lebensjahre. Mit dem Ausscheiden der älteren Arbeiter würde dann für denselben Betrag ein höheres Kapital versichert werden können, für das Beitrittsalter von 25 Jahren schon ein Kapital von 1500 Mk. Ein Kapital von 1000 Mark in eine Rente umgewandelt gibt allerdings für den Invaliden auch nur 100 Mk. und für denjenigen, der das 65. Jahr erlebt und das Kapital in eine Rente umwandeln will, nur 130 Mk. Altersrente, aber der größere Wert des Kapitals liegt darin, daß es für eine sehr große Zahl von Fällen eine vollständige und genügende Versorgung möglich macht. Es ermöglicht den Ankauf irgend eines Anwesens, irgend eines schon bestehenden Geschäfts oder die Einrichtung eines neuen Geschäfts, welchem auch der Invalide noch vorstehen kann — es gibt überall die mannigfachen Verhältnisse, in welchen ein Kapital von Nutzen sein kann, die Rente aber nicht. Noch mehr ist das der Fall für die Witwe des Arbeiters; in vielen Fällen wird das Kapital die Gründung eines neuen Hausstandes ermöglichen, in welchem sie ihre naturgemäße Versorgung und zugleich den naturgemäßen Wirkungskreis wiederfindet, in allen Fällen hilft es über die erste und schwerste Zeit hinweg, bis sie einen neuen Wirkungskreis gefunden hat. Gewiß kann das Kapital auch ohne bleibenden Nutzen vergeudet werden, dies Bedenken ist aber noch niemals Grund gewesen, deshalb die allgemeine Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit der Kapitalversicherung zu bestreiten.

Die Erfahrungen, welche in der Privatindustrie bis jetzt in der Arbeiterversicherung gemacht wurden, lassen ganz außer Zweifel, daß, wo dem

Arbeiter die Kapitalversicherung zu niedrigen Beitrittssätzen unter Mitwirkung des Arbeitgebers angeboten wurde, die freiwillige Beteiligung eine über Erwarten ausgedehnte war und selbst der Beitrittswang auf keinen Widerstand gestoßen ist.

Der Verfasser obiger Vorschläge führt in seiner Begründung ferner noch mit Recht an, daß eine nicht ausreichende Invaliden-, Alters- und Witwenversorgung das Gegenteil von dem bezweckt wird was man beabsichtigt; sie wird die Unzufriedenheit der Arbeiter, wo solche schon vorhanden ist, nur noch vermehren und wo sie noch nicht vorhanden ist neu hervorrufen.

Man wird zugeben müssen, daß eine Versicherung nach den obigen Vorschlägen den Arbeitern weit mehr entsprechen würde als eine solche nach dem Regierungsentwurfe. Während der letztere den Arbeitern eine kleine Rente in Aussicht stellt, welche er in den seltensten Fällen erhalten wird, bieten die oben zitierten Vorschläge etwas wirklich Reelles, weil sie die Garantie geben, daß der Arbeiter seine Beiträge nicht umsonst zahlt, sondern dafür auch stets eine Gegenleistung erhält, entweder er selbst oder seine Angehörigen.

Es wäre deshalb nur zu wünschen, daß der Regierungsentwurf durch die Beschlüsse des Reichstages eine wesentliche Verbesserung erhält oder als den Interessierten der Arbeiter nicht entsprechend kurzweg abgelehnt wird. Δ

Korrespondenzen.

Str. Chemnitz, 16. September. Die schon seit längerer Zeit geplante Besichtigung des „Gottes- Segen-Schachtes“ zu Zugau wurde heute von einem Teile der hiesigen Mitglieder zur Ausführung gebracht. Bis Station Wülfenbrand benützte man die Bahn und von da wurde bei prächtollem Wetter zu Fuß der Weg durch üppig grüne Wiesen nach Erlbach eingeschlagen, woselbst man nach 1 1/2-stündigem Marsch im Gasthose zur Linde einen frischen Trunk zu sich nahm. Nach kurzer Rast wurde der Marsch wieder fortgesetzt und gegen 10 Uhr morgens das wegen seiner vielen Kohlenfächte allorts bekannte, schön gelegene Zugau erreicht. Am Bahnhofe wurden wir durch die Anwesenheit des Obersteigers Herrn Herrmann sowie zweier weiteren Beamten überrascht, welche von der Direktion zu unserm Empfang entsandt waren. Nach erfolgter Vorstellung und Begrüßung wurde der Weg gemeinschaftlich nach dem genannten Kohlenwerk angetreten. Von seiten des anwesenden Herrn Direktors Müller äußerst freundlich empfangen, erfolgte sodann unter Führung des Herrn Obersteigers, welcher sich durch seine ausführlichen Erklärungen und seine Liebenswürdigkeit besonders verdient gemacht, die Besichtigung des umfangreichen Werkes. Unser erster Gang war nach dem Maschinenhause, hieran schloß sich die Besichtigung der acht vorhandenen Dampf- kessel. Ferner wurde die Kettenbahn sowie die Sortierung der Kohlen und die damit verbundene Verladung derselben in Augenschein genommen. Mit der zum Schluß erfolgten Besichtigung des Bet- saales hatte die Wanderung oberhalb der Erde ihr Ende erreicht. Es ging nun zur Einfahrt in die Grube, welche von seiten der Direktion ebenfalls bereitwillig gestattet worden war. Mit dem Berg- mannsittel, Stock und Blende versehen wurde nun abteilungsweise unter Begleitung eines Steigers die Reise in die Untertwelt angetreten. Die Fahrt dauerte ungefähr fünf Minuten und ging sicher und ruhig von statten. In einer Tiefe von 400 Metern wurden wir ausgesetzt. Die Luft war zuweilen eine gute, nach Lage der Stellen eine wärmere, mitunter auch beengende. Nicht wenig überrascht waren wir, in dieser Tiefe einen Pferdestall mit vier wohlge- nährten Pferden zu finden. Mit Erstaunen be- wunderte man die Anlagen der Bahnen, die ver- schiedenen durch Luft getriebenen Maschinen, welche zur Beförderung der Hunte im Stollen nötig sind; ferner die Stiefungen der Stollen, zu welchen monat- lich gegen 9000 Mk. Holz verbraucht werden. Mancher von den Teilnehmern war völlig überrascht von den Einrichtungen, die sich so tief unter der Erde seinen Augen boten. — Nachdem alle Eingefahrenen wieder glücklich ans Tageslicht befördert, wurde der Rest des Nachmittags im Weiseln einzelner Beamter vom Werk in angenehmster Weise verbracht. Wir ver-

fehlen nicht, auch hier der geehrten Direktion für ihr freundliches Entgegenkommen sowie den beteilig- ten Beamten für ihre Aufopferung den besten Dank auszusprechen.

L. Colmar, 27. September. In Nummer 110 des Corr. bringt der hiesige Vereinsvorsitzende eine Erwiderung auf meine Ausführungen in Nr. 107, nennt mich einen böswilligen Verleumder und be- zeichnet meine Aussagen als aus der Luft gegriffen. Nun sehen wir einmal zu wer recht hat. In der letzten Versammlung (dieselbe fand vor einem Vier- teljahre statt) entspann sich über die hiesigen Lohn- verhältnisse eine längere Debatte, in welcher vor allem die von mir im Corr. gebrachten tarifwidrigen Zu- stände einer scharfen Kritik unterworfen wurden. Von keiner Seite erfolgte Widerspruch, es wurden viel- mehr jene gerügten Uebelstände von einem Kollegen der Jung'schen Druckerei mit den Worten bestätigt: „Dieser 12 Mark-Mann steht sich bei eventuellem Kranksein besser als wenn er arbeitet. Ferner wurde in dieser Versammlung einstimmig beschlossen, das betreffende Vereinsmitglied aufzufordern, sich endlich einmal eine bessere Bezahlung zu verschaffen (Worte des Herrn Vorsitzenden selbst). Ferner sollte, wenn binnen 4 Wochen keine Aenderung eingetreten, beim Hauptvorstand in Straßburg der Ausschluß bean- tragt werden. Nach Verlauf von etwa sechs Wochen nahm ich mir die Freiheit, den Herrn Vorsitzenden auf der Straße zu fragen, wie es denn mit der Sache stände und erhielt die Antwort, das ginge mich nichts an, das sei Sache des Vorstandes. Das alles bewog mich, diese tarifwidrigen Verhältnisse zu ver- öffentlichen. Die Erkundigung bei dem Faktor der fraglichen Druckerei hat allerdings ergeben, daß die Löhne der betreffenden Herren „ganz erheblich höhere sind!“ Der von mir mit 12 Mark bezeichnete Ge- hilfe erhält 15,60, während der mit 8,40 bezeichnete 12 Mk. bekommt. Dadurch ist aber an der Sache nichts geändert. Thatsache ist und bleibt, daß der junge Mann mit 12 Mk. und noch weniger dem Verein angehörte. Den Satz, daß es auch Verhei- ratete mit 16 Mk. gibt, halte ich aufrecht. Auch diese gehören dem Verein an. Wie dieselben über- haupt in den Unterstützungsverein aufgenommen wer- den konnten, ist mir unerklärlich, da das Minimum laut Angabe des Hauptvorstandes 20 Mk. beträgt.

F. Duisburg. Am Sonntage den 23. September fand zu Ruhroort eine außerordentliche Bezirksver- sammlung statt. Dieselbe beschäftigte sich nach Ent- gegennahme einiger geschäftlicher Mitteilungen und des Berichts über die Kölner allgemeine Versamm- lung mit dem am 28. Oktober stattfindenden Gau- tage resp. mit Stellung von Anträgen zu demselben. Ein von der Mitgliedschaft Duisburg eingebrachter Antrag, die Höhe der Diäten für die Gautags- Delegierten im Gaureglement festzusetzen, wurde zum Antrage für den Gautag erhoben, ebenso ein während der Verhandlungen eingegangener Antrag, welcher dahin zielt, die Gautage stets am Vororte des Gauses stattfinden zu lassen. Durch Annahme dieses Antrags auf dem Gautage würden jedesmal die Fahrkosten für 7 Gauvorstandsmitglieder ge- spart werden, außerdem wäre es auch in diesem Falle leichter, die Höhe der Diäten für die Dele- gierten ein für allemal im Gaureglement festzu- setzen, da die Verhältnisse stets dieselben sein wür- den. Schließlich nahm die Versammlung nach ein- gehender Beratung noch folgenden Antrag an: „Dem Gautassierer sind alle Kassengeschäfte (auch die der Z. R. K. und der Z. J. K.) zu übertragen und der Posten deselben zu besolden, während die Besoldung für den Gauvorsteher wegfällt. Letz- terer wird wie bisher remuneriert.“ Bezüglich des Beschlusses der Bezirksassierer sprach sich die Ver- sammlung dahin aus, auf dem bisher eingenom- menen ablehnenden Standpunkte zu verharren. Als Kandidaten behufs Wahl von drei Gautagsdele- gierten wurden die Herren Henze und Föbel aus Duisburg, Hündgen und Kademann aus Ober- hausen und Ehlers und Kleinagel aus Ruhroort auf- gestellt. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Oberhausen bestimmt und die Versammlung gegen 7 Uhr mit einem Hoch auf den U. V. D. B. geschlossen. — Eine im Laufe des Monats Sep- tember aufgenommene Statistik über die Tarif- verhältnisse im Bezirke Duisburg ergab folgen- des Resultat: Es sind im Bezirke 138 Gehilfen und zwar 8 Faktore, 2 Korrektoren, 4 Metteure, 103 Seher und 21 Maschinenmeister resp. Drucker be- schäftigt. Von den 138 Gehilfen sind 71 Mitglie- der des U. V. D. B.; 9 Nichtmitglieder gehören der Z. R. K. an. Gewisses Geld erhalten von den Sehern 4 unter 15 Mk., 18 15—18 Mk., 18 das 1886er Minimum (21,50 Mk.), 34 über Minimum. Die 30 berechnenden Seher arbeiten sämtlich zum 1878er Tarife. Von den Maschinenmeistern wer- den 4 unter dem 1886er Minimum, 17 mit und über das Minimum bezahlt. — Im Bezirke wer- den 35 Seher- und 12 Druckerlehrlinge, zusammen also 47 hoffnungsvolle Knaben mit mehr oder

weniger Sorgfalt zu Jüngern Gutenbergs herange- bildet. 42 Schnellpressen und 2 Handpressen wer- den von 17 Motoren (4 Dampf-, 1 Heißluft- und 12 Gasmotoren) getrieben. — Obige Angaben er- strecken sich auf 16 Buchdruckereien in den Orten Duisburg, Ruhroort, Oberhausen, Wesel und Mörs.

md. Kolberg, 24. September. So wenig wie von hier aus berichtet wird, gutes war es bis jetzt noch niemals. Auch das Nachsichende liefert den Beweis, daß hier trotz Vorgehens um Lohnherhöhung noch immer die denkbar schlechtesten Zustände herrschen. Zur Aufklärung diene nachfolgende Statistik:

Firma	Zahl der Gehilfen		Zufammen	Seherlehlr.	Druckerlehlr.	Schnelldr.	Zufammen	Zahl der		Zufammen
	Seher	Drucker u. Buchh.						Seherlehlr.	Druckerlehlr.	
C. F. Post . . .	9	1	10	6	1	7	2	—	—	2
Knobloch . . .	5	1	6	7	1	8	2	1	—	3
Wipki	1	1	2	2	—	2	1	—	1	2

Im ganzen also 18 Gehilfen, von denen 4 dem Unterstützungsverein angehören, und 17 Lehrlinge. Die Lohnverhältnisse in der C. F. Postischen Offizin, der größten am Plage, sind folgende: Metteur (B.) 22 Mk., 2 Seher (B.) je 17 Mk., 2 je 15,50, 2 je 13,50, 2 je 12 und der Maschinenmeister (B.) 18 Mk. In der Knoblochschen Offizin erhält der Metteur 18 Mk., 1 Seher 16,50 Mk., während die übrigen vier Gehilfen inkl. Maschinenmeister 12—13,50 Mk. erhalten. Bei Wipki bekommt der Drucker, welcher schon 30 Jahre dort konditioniert, 13,50 Mk., wäh- rend ein Neuausgelernter wöchentlich 9 Mk. erhält, wohl der niedrigste Lohn, welcher gezahlt wird. In allen drei Druckereien erscheinen tägliche Zeitungen. In der Postischen Druckerei, wo noch etwas für den U. V. getan werden könnte, scheidet dies an der Willenlosigkeit des Metteurs, der recht wohl dazu in der Lage und zudem Vereinsmitglied ist. Statt dessen läßt er es ruhig gewähren, daß der Maschinenmeister einen am 22. d. M. Ausgelernten, welcher für 12 Mk. arbeitet, Platz machen muß. Bei Knobloch würde jeder derartige Versuch scheitern, da er den Vereinsmitgliedern die Thüre verschließt, ebenso ist bei Wipki nichts zu machen. Daß bei solch „rofigen“ Verhältnissen die Konkurrenz mit eine Hauptrolle spielt, wird wohl jedem einleuchten. So wurde am 1. April das Kreisblatt, welches bis dahin bei Post gedruckt wurde und zwar zuletzt für den Preis von 150 Mk., von Knobloch für genau die Hälfte übernommen und davon erhält noch der Kreisretar für die Redaktion 50 Mk.

* London, Ende September. Der Geschäftsgang war in der Hauptstadt und in den Provinzen im August bis weit in den September hinein im all- gemeinen still zu nennen, aber immerhin weniger still als man es in diesen Monaten gewohnt ist. In manchen Druckereien war die Arbeit normal, in manchen war voll zu thun, in anderen wieder ist das Klagen unter allen Verhältnissen permanent. Auffallend dabei ist, daß es in den für die Druck- gewerbe arbeitenden Maschinenfabriken und in den Schriftgießereien um so flotter geht. Dies ist viel- leicht ein Anzeichen, daß die Buchdrucker auf viel Beschäftigung für den Winter rechnen. — Wenn Einrichtungen geschaffen werden müssen, wie sie eines unserer großen Tagesjournale The People (Das Volk) infolge seiner immer wachsenden Ver- breitung nötig macht, dann blüht freilich den Pressen- und Utensilienlieferanten und Schriftgießereien der Weizen. Wenn die neuen Gebäude und die innere Einrichtung für das genannte Blatt vollständig fertig sind, dann wird sich diese Zeitungsdruckerei den größten derartigen Etablissements im Königreiche zur Seite stellen können. Die Dampfessel sind auf 150 nominelle Pferbekräfte berechnet, die acht nach den neuesten Verbollkommnungen konstruierten en- dlosen Maschinen sind im stande, binnen einer Stunde nahezu 100000 gefaltete Exemplare auszupeilen. Einer der Hauptbesitzer des People ist der durch seine nach ihm benannten Kanonen bekannte Arm- strong, der die Geschütze für die englische Land- und Seemacht liefert. Die konservativen Zeitungen sind hier nichts weniger als Goldquellen, sondern viel- mehr Goldbagapier. Dem jetzigen Besitzer der St. James' Gazette (der Hofzeitung) kostet das Unter- nehmen während der acht Jahre, daß es unter seiner Leitung stand, zwei Millionen Mark. Ein bereits verstorbenen Mitbesitzer erlitt in den ersten Jahren ebenfalls Verluste, die sich nach Hunderttausenden bezifferten. Diese Herren können solche finanzielle Misserfolge allenfalls mit ansehen, denn es sind lauter vielfache Millionäre. Bei ihnen handelt es sich hauptsächlich um Aufrechterhaltung und Ver- teidigung des konservativen Prinzips, das freilich im Volke wenig Anhänger findet. Ein andres Blatt streng konservativer Richtung, The Daily Ipswich Journal, ging kürzlich aus Mangel an Mitteln ein, nachdem nach Verlaufe von zwei Jahren 32000 Mk.

verpulvert worden waren. — Bei der kürzlich stattgehabten Vierteljahresversammlung der Vermondfah Industriellen-Kooperationsgenossenschaft wurde u. a. angefragt, weshalb die Drucksachen und anderen Bedürfnisse für die Gesellschaft nicht an Firmen vergeben würden, welche mit erwachsenen Arbeitern arbeiten und diese nach den eingeführten Tarifen bezahlten. Einem der Komiteemitglieder antwortete darauf, daß es nicht ihre Aufgabe sei sich darnach zu erkundigen, wie die betreffenden Arbeitgeber ihre Leute bezahlten. Dieser Antwort folgte der Ruf „Faule Ausreden!“ Nach einer längern Auseinandersetzung wurde beschlossen, das Komitee und die Beamten der Genossenschaft zu beauftragen, bei Vergabe von Arbeiten besonders darauf zu achten, daß die Interessen der Arbeiter ebenso wohl wie die niedrigsten Preise in Betracht zu ziehen seien. Es ist nur zu wohl bekannt, daß Statuten, Zirkulare und andere Sachen für Arbeitervereine in Nichttarifdruckereien gedruckt werden, weil sie um so viel billiger zu stehen kommen und mit den zur Verfügung stehenden Mitteln möglichst häuslicherlich umgegangen werden muß. — Die Haltung des im vorigen Monat abgehaltenen Trades-Union-Kongresses findet auch in unparteiischen Nichtarbeiter-Journals volle Anerkennung. Ein Londoner Prinzipalsblatt, die Printing Times, sagt darüber: Der praktische Charakter, der die Verhandlungen durchweht, gibt dieser Körperschaft ein Recht auf die Achtung und selbst die Bewunderung des allgemeinen Publikums. Die Gegenstände, welche zur Sprache kamen, waren bisweilen verwickelter Natur, aber die Manier, in welcher sie besprochen wurden, war eine in allen Beziehungen angemessene, und die gefaßten Beschlüsse werden zum größten Teil allseitige Billigung finden. — Die Buchdruckerpenfions-, Asyl- und Waisenhauskorporation hat sehr reiche und angefehene Freunde, welche sich für diese wirklich wohlthätige Institution lebhaft interessieren. Ein Mr. Notting hat der Korporation testamentarisch eine Schenkung von 6180 Mk. vermacht, welche zum Andenken an seine früher heimgegangene Gattin den Namen Sufannah-Notting-Penfion führen soll. Von den Zinsen dieses Kapitals soll eine bedürftige Wittve eines Setzers oder Druckers jährlich 200 Mk. erhalten.

Bundschau.

„Der Abbreviator“, Hilfsbuch für Schriftsetzer, Korrektoren, Verlagsbuchhändler etc., betitelt sich ein Büchlein, das von Fr. Aug. Frauendorf, Korrektor in Leipzig, herausgegeben worden und im Verlage von Frankenstein & Wagner ebendasselbst erschienen ist. Das Büchlein bietet auf bescheidenem Raum eine Menge Nachschlagematerial vereinigt, das man für gewöhnlich mit Zeitaufwand in verschiedenen Werken zusammensuchen muß und zuweilen nicht einmal findet. Der praktisch und übersichtlich angeordnete Stoff beschränkt sich nicht allein auf die Abbreviaturen im engern Sinne, sondern er enthält auch die symbolischen Zeichen der Pharmakopie, Chemie, Mathematik, Maße und Gewichte und geht auch auf die Bilderschrift ein. Eine unsers Wissens völlig neue Materie ist die Sammlung von Abkürzungen von Eigennamen, wie sie in wissenschaftlichen Werken vorkommen. Die vom Verfasser gegebene reichhaltige Zusammenstellung solcher Kürzungen mit den erforderlichen Erläuterungen zeigt, daß derselbe großen Fleiß auf diese Materie verwendet, sie zeigt aber auch manche Schrüllen der Herren Gelehrten; denn Belon mit Bel, Bunge mit Bung., Dunfer mit Dunt., Hartmann mit Hart., Home mit Hom., Kirby mit Kirb. etc. etc. abzufürzen, das bringt nur eine alte gelahrte Perrücke fertig. Vielleicht trägt die erstmalige Zusammenstellung dergartiger Namen dazu bei, daß diese typographischen Absonderlichkeiten, und eine solche ist die Namenabrevidatur überhaupt, beseitigt werden. Unseren Lesern aber empfehlen wir das Frauendorfsche Buch, das auch noch den Vorzug eines billigen Preises (50 Pf.) hat, aufs beste.

Die in Karlsruhe erscheinende Bad. Landpost tadelt die Jagd nach Inseraten, sofern dieselbe so „bettelhaft und gemein“ betrieben wird, daß selbst durch einen Todesfall heimgesuchte Familien nicht verschont werden, und meint, daß es sich schwer zusammenreimen lasse, auf der einen Seite mit großen Auflagen, Rotationsmaschinen usw. zu renommieren und andererseits es dem gewöhnlichsten Bettler gleich zu thun. Das Blatt hat ganz recht, aber ein großer Teil der Prinzipale lebt ja eben sozusagen vom Bettel, auch hinsichtlich der Drucksachen, und ein Frontmachen gegen diese Parasiten seitens der anderen Prinzipale ist bisher nicht zu ermöglichen gewesen.

Herr Theodor Reiner in Leipzig hat die Herstellung künstlicher lithogr. Druckplatten und Walzen als Patent angemeldet.

Die in Nr. 99 des Corr. erwähnte Auflösung der Firma Römer & Trable in Köln ist dahin richtig zu stellen, daß infolge Zurücktretens des Herrn Trable Herr Karl Gau eingetreten und die Firma nun Römer & Gau lautet.

Eine Art Trocken-Stereotypieverfahren ist nach dem British and Colonial Printer einem Herrn Eastwood in Kingston-upon-Hull patentiert worden. Bei demselben besteht die Matrize aus zwei Theilen, einer Vorderseite und einer Rückseite. Die Vorderseite wird aus einem Stücke Musselin, das mit einem Blatte Seidenpapier bedeckt ist, gebildet; der Musselin und das Papier (wenn mehr als ein Blatt benützt wird) wird mit einer Komposition bestrichen beziehentlich getränkt, welche dem Musselin in biegsamem Zustand erhält, verhindert, daß das Papier vor dem Gebrauche hart wird, es für Feuchtigkeit empfindlich macht, das Zusammenziehen bei der Anwendung von Hitze verhindert und die Oberfläche beim Erhitzen härtet. Diese Komposition besteht aus Glycerin und Stärke mit oder ohne einen kleinen Zusatz von Kochsalz, etwa in der Proportion von 6 Unzen Stärke, 1 Unze Glycerin und 20 Gran Salz. Die Rückseite besteht aus einem Stücke trockenen starken, weichen Papiers (Böschpapier, Filz etc.). Die Vorderseite der Matrize aus Musselin und Seidenpapier wird falt getrocknet und

darf beim Gebrauche nur soviel Feuchtigkeit enthalten, daß das Papier etwas weich bleibt. Befuß Gewinnung der Matrize wird die Vorderseite mit der Papierseite auf die Schrift gelegt und die trockene Rückseite darauf gebracht. Nachdem noch ein Woll- oder Gummituch übergelegt, werden Schrift und Matrize gepreßt. Nach dem Abnehmen von der Schrift braucht die Matrize nur durchgewärmt zu werden.

Rochefort, der bekannte Eigentümer des Pariser Znanfingant, hat die beiden Blätter Cri du Peuple und L'Homme Libre angekauft, wahrscheinlich um diese mit dem Znanfingant gleiche Richtung verfolgenden Blätter mit diesem zu verschmelzen.

Der größte Eisenbahnbillet-Viererant in England ist die Firma Waterlow & Sons in London. Im vergangenen Jahre lieferte sie 278 1/2 Millionen Blanko- und 143 Millionen gedruckte Eisenbahnbillets.

Die Typographical Union in Washington hat mit der Segmaschienen-Compagnie Linotype ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem deren Maschinen in den Offizinen der Tageszeitungen von Washington eingeführt werden können, doch dürfen an denselben nur Vereinsmitglieder zum Preise von 45 Cents pro Stunde bei Tage und 50 Cents bei Nacht arbeiten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bewegungstatistik des Gau's Schlesien.

Monat August 1888.

Mitgliederzahl am Anfang	Zugewinn	Abgetreten	Zugewinn vom Militär	Abgetreten vom Militär	Zugewinn Ausgeschlossenen	Abgetreten vom Militär	Zugewinn Schwabig gebohren	Mitgliederzahl am Ende	1. Steuernde Mitglieder.					2. Restanten.		Krank	Arbeitslos				
									Woche:					M. Tage	M. Tage						
									1.	2.	3.	4.	5.			M. Tage	M. Tage				
I. 285	—	—	4	—	1	—	—	288	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	11	222	23	455	
II. 232	—	—	11	—	7	—	1	234	212	10	216	13	206	14	213	15	—	16	310	17	307
			15		8		1	522	471	17	468	23	469	18	471	19	—	27	532	40	762

Anmerkungen: I. = Breslau; II. = die übrigen Bezirke des Gau's zusammen. In der Rubrik „Krank“ befinden sich bei I. keine arbeitsfähigen Kranken, bei II. 5 arbeitsfähige Kranke mit 104 Tagen. In der Rubrik „Arbeitslos“ befinden sich bei I. 10 nicht bezugsberechtigte Mitglieder mit 251 Tagen, bei II. 5 mit 70 Tagen.

Ausgaben im Monat August.

	Allgemeine Kasse						Extraunterstützung			Zentral-Krankenkasse				Zentral-Zuvalidentasse				
	Reisegehalt		Arbeitslosenunterstützung		Unterstützungen nach § 2 zc.		Mitgl.	M.	Pf.	Krankengeld		Begräbnisgeld		Mitgl.	M.			
	Mitgl.	M.	Pf.	Mitgl.	M.	Pf.				Mitgl.	M.	Pf.	Mitgl.			M.		
I.	21	111	90	15	258	—	—	—	—	—	11	444	—	—	—	1	31	
II.	62	277	50	12	237	2	112	—	2	16	40	16	468	—	—	—	1	31
	83	389	40	27	495	2	112	—	2	16	40	27	912	—	—	—	2	62

Seit Montag den 1. Oktober befindet sich das Vereinsbüro

SW, Solmsstraße 31, III.

Sämtliche, den Gewerkeverein betreffende Sendungen (auch Gelder) sind jetzt an obige Adresse zu richten.

Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß Angelegenheiten, welche die Zentral-Zuvalident- und Zentral-Krankenkasse betreffen, ausschließlich nach Stuttgart, Merzstraße 5a, zu senden sind.

Berlin. Der Vorstand des U. V. D. B.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 3. Oktober abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Orschels Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Antrag des Vorstandes: Vom 4. November ab die außerordentliche Unterstützung einzustellen. 4. Wahl eines Beisitzers. 5. Mitteilungen der Stiftungsfeier-Kommission. 6. Fragekasten.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Königsberg i. Pr. der Setzer Rudolf Papendick, geb. in Königsberg 1866, ausgebildet daselbst 1886; war schon Mitglied. — U. Thiergarth, Luisenstraße 11, II.

Verichtigung. In Nr. 112, Anträge zur Generalversammlung, soll es auf Seite 2 Spalte 1 Zeile 1 heißen: Klasse B anstatt Klasse A.

— In der Statistik von Hamburg-Altona muß noch berichtend erwähnt werden, daß in der Buchdruckerei von U. Dobbertien ein unter dem Minimum stehender Gehilfe nicht beschäftigt wird; die Gesamtzahl der unter dem Minimum stehenden Gehilfen wird dadurch nicht alteriert.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Stuttgart. Beim hiesigen Verwalter liegen Briefe für die Setzer August Menzel und Jacques Schlumpf.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (C. S.) Berlin. Mitgliederversammlung Freitag den 5. Oktober abends 9 1/2 Uhr in Orschels Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Aufstellung von Kandidaten für die Wahl der Delegierten zur Generalversammlung.

Carif-Kommission für Deutschlands Buchdrucker. V. Kreis (Norden). Am Sonntage den 7. Oktober, präzise 11 1/2 Uhr, findet in Lübeck in Riesenwetters Etablissement, Mühlentstraße 46, eine allgemeine Buchdruckergehilfen-Versammlung statt mit der Tagesordnung: Berichterstattung des Gehilfenvertreters für den V. Kreis, Herrn Damaste, über die am 25. September in Leipzig stattgefundene Sitzung der Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker, zu welcher sämtliche Buchdruckergehilfen des Kreises Norden eingeladen werden. Eine rege Beteiligung ist erwünscht. Im Auftrage des Gehilfenvertreters für den V. Kreis: R. Alter, Lübeck.

Arbeitsmarkt.

Konstitutions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrages (pro Zeile = 18 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzufenden. Einzelzeilen sind ausgeschlossen. Differenzermittlung findet nicht statt.

Konstitutions-Gesuch.

Ein tüchtiger Setzer, 30 Jahr alt, verfh., zuverlässiger Korrektor, dem es seit zehn Jahren nicht gelungen in einer größern Stadt Stellung zu finden, sucht in Leipzig dauernde Stellung. Diejenigen Herren Prinzipale u. Faktore, welche diesem besch. Wunsche Rechnung tragen wollen, bitte w. Off. an Frz. Engelhardt, Gräfenroda, Thür., zu senden.